

Am 19. Oktober legt ein ganz besonderes Schiff im Hafen Budapests an. Von Kroatien kommend startet die „MS Stadt Wien“ der ungarischen Hauptstadt einen dreitägigen Besuch ab. Statt einer Güterfracht oder Touristen hat das historische Schiff Kultur geladen.

Die Donau als zweitlängster Fluss Europas verbindet eine Vielzahl verschiedener Länder und Kulturen und ist zudem für die Entwässerung großer Teile Mittel- und Südosteuropas verantwortlich. Die zehn Nationen, denen die Donau als Wasserweg zur Verfügung steht, sind in vielerlei Hinsicht sehr unterschiedlich. Von Deutschland über Ungarn bis nach Rumänien und zur Ukraine ist es ein weiter Weg. Dieser soll jedoch, zumindest für eine kurze Zeit, überwunden werden. Ein Schiff, von Bulgarien nach Wien, welches versucht, alle Länder der Donau über ein Medium zu verbinden.

Zehn Nationen kommen zusammen

Ziel der Reise soll es sein, über die literarische kulturelle Grenzen zu überschreiten. Das vom HALMA Netzwerk organisierte Projekt „Literature in Flux – via Danube“ (Literatur im Fluss – entlang der Donau) besteht aus einer Vielzahl an Autoren, Übersetzern und Journalisten aus zehn Nationen, die an der Literaturreise teilnehmen und über die verschiedenen Kulturen der Donauregion in einen gemeinsamen Dialog treten. Diese wollen zur Übersetzung literarischer Texte beitragen und damit einen Beitrag leisten, neue Verbindungen zwischen den Kulturen zu schaffen und einen stärkeren Austausch in Europa zu ermöglichen.

Über drei Wochen reist das Schiff „MS Stadt Wien“ bereits über die Donau. Dabei besuchte es schon Länder wie Bulgarien, Serbien und

„Literature in Flux“ kommt nach Budapest Eine Flut an Kultur



Das Literaturschiff MS Wien: Hier am Beginn seiner Reise in Bulgarien.

Kroatien. Budapest liegt etwa auf halbem Weg der Reise. Von hier aus geht es dann in die Slowakei und abschließend nach Wien. Das Schiff dient als „temporäres literarisches Zentrum“, so die Projektinitiatoren des HALMA Netzwerkes. Es ist nicht nur ein Transportmittel und Aushängeschild, sondern wird ebenfalls für die Realisierung von Veranstaltungen im Rahmen des Projektes genutzt.

Organisiert und ausgerichtet wird das Projekt vom international agierenden Literatur-

netzwerk HALMA. Dieses umfasst 16 literarische Zentren in ganz Mittel- und Osteuropa und hat sich zum Ziel gesetzt, die Vielfalt der europäischen Kulturen über Literatur einander näher zu bringen. Realisiert werden soll diese Idee über eine Vielzahl von Kooperationen, Stipendien und Veranstaltungen, um vor allem die Akteure in Kontakt zueinander zu bringen. Unterstützt wird das Projekt von der Europäischen Kommission und der UNESCO-Kommissionen der Teilnehmerstaaten.

Zwar legt das Schiff bereits Mittwoch, den 19. Oktober in Budapest an, das Programm startet jedoch erst am Donnerstag. Um 17.30 Uhr wird die Österreicherin Moje Menhardt die zweitägige Projektstation eröffnen. Von 18 bis 20 Uhr findet die Lesenacht statt, an welcher sich fünf Autoren verschiedener Nationalitäten (der Belgier Johan de Boose, der Slowake Michal Hvorecký, die Slowenin Nataša Kramberger, die Deutsche Peggy Mädl und der Österreicher Thomas Stangl). Ab 21 Uhr findet dann ein Konzert der österreichischen Rocksängerin „Soap & Skin“ statt. Als Veranstaltungsort für den ersten Tag wurde passenderweise das Kulturschiff A38 ausgewählt.

Am Freitag geht es direkt auf der MS Stadt Wien weiter. Gestartet wird mit einer Podiumsdiskussion um 19 Uhr zum Thema „Redefreiheit im europäischen Verlagswesen“, welche mehrere Vertreter großer Verlage an einen Tisch holt und vom ungarisch-deutschen Schriftsteller Gábor Schein moderiert wird. Um 20 Uhr beginnt die zweite Lesenacht, erneut mit einem internationalen Kreis an Schriftstellern, Journalisten, Übersetzern und Dichtern. Mit der Abfahrt der MS Stadt Wien am Samstagmorgen endet die Projektstation Budapest. Alle Veranstaltungen im Rahmen des Projektes, ausgenommen des Konzertes am Donnerstagabend, sind kostenlos.

LUCAS POHL

LITERATURE IN FLUX – VIA DANUBE

20. und 21. Oktober

Eintritt frei

Konzert Soap & Skin: 2000 - 2500 Ft.

A38 (Petöfi híd)

MS Stadt Wien (zw. Petöfi híd und

Szabadság híd)

Tel.: + 49 30 97882578

www.literature-in-flux.eu

André Kertész Retrospektive im Nationalmuseum

Der, der die Stimmung einfing

Die Frau blickt ernst und traurig. Nur die Hälfte ihres Gesichtes ist zu sehen, trotzdem paralyisiert ihr tiefgründiger Blick den Betrachter für einen Moment. Auf ihrer rechten Schulter ruht eine Hand. Besitzergreifend und zugleich beschützend drückt diese Hand ihre Schulter. Die Frau mit den dunklen Augen und dunklen Haaren scheint den Arm gar nicht zu bemerken. Er gehört zu André Kertész, ihrem Mann und gleichzeitig dem Fotografen dieses ausdrucksstarken Moments. Das Bild, „Elisabeth und Ich“ ist eines seiner bekanntesten Werke und empfängt die Ausstellungsbesucher der André Kertész Retrospektive im Ungarischen Nationalmuseum.

Mit 18 Jahren bekam Kertész seine erste Kamera. Er sollte sie nie wieder aus der Hand legen. Selbst als der 1894 geborene Ungar in die Armee gerufen wurde, ließ er sich die Kamera von seinem Bruder nachschicken. Von den Bildern aus dieser Zeit gibt es lediglich zentimetergroße Silbergelatineabzüge. Nur durch eine Lupe sind die Regungen und Gesichter auf den Fotos zu betrachten. Neben seinen Kameraden fotografierte Kertész auch



Eines der frühesten Werke von André Kertész: „Schwimmer unter Wasser“ aufgenommen in Esztergom.

Parächen, einen blinden Straßenmusikanten, machte Portraitfotos von seiner Familie.

In den Straßen von Budapest, Paris und New York

Die Ausstellung führt nicht nur durch das Werk Kertész', sie führt vor allem durch sein Leben. Beides ist untrennbar verbunden, die Fotografie ist, wie Kertész es ausdrückte, eine Art visuelles Tagebuch. Es führt erst durch das Ungarn Anfang des 20. Jahrhunderts, durch Budapest, später durch Paris und schließlich

New York. Die Ausstellung ist nach diesen Lebensabschnitten geordnet, auf Zeittafeln erfährt man die wichtigsten Ereignisse in Kertész' Karriere und Leben aus der beschriebenen Zeit.

Paris ist Kertész' Sprungbrett. Hier veröffentlicht er als Pressofotograf für deutsche Zeitungen seine ersten Bilder, trifft den Künstler Piet Mondrian, veröffentlicht sein erstes Buch „Entfants“ (Kinder). Kertész experimentiert mit Licht und Schatten, der für ihn eine metaphysische Dimension enthält. Weltberühmt wurde sein Werk „la Four-

chette“, eine Aufnahme einer Gabel die am Tellerrand lehnt und ihr dunkles Abbild zugleich auf Tisch und Teller wirft. Während die Gabel eisen und starr ihrer Norm perfekt entspricht, bricht ihr eigener Schatten am Tellerrand, erstreckt sich über zwei Ebenen.

Einen ewigen Amateur, so nannte sich Kertész. In den 30er Jahren entstand die Serie „Disortions“, eine Reihe von Fotografien verzerrter nackter Frauenkörper. Dieser Ausflug in die surrealistische Fotografie bleibt eine Ausnahme in seinem Schaffen, der heute große Aufmerk-

samkeit zukommt. Was „Disortions“ im Gegensatz zu den Stadtaufnahmen jedoch nicht wiederzugeben vermag, ist die Perspektive, das Lebensgefühl des Künstlers.

Fotos voller Melancholie

Nachdem die politischen Spannungen in Europa immer stärker spürbar wurden gehen Kertész und seine Frau Elisabeth 1936 nach New York. Das Leben in der Stadt fängt er von oben ein: Fußspuren im Schnee um ein Denkmal herum, Dachterrassen und Schornsteine. Kertész fotografiert für die Vogue, für House and Garden, hat kaum noch Zeit seiner Kunst nachzugehen. Einsamkeit spricht aus seinen Bildern, selbst wenn sie voller Menschen sind.

Doch nie wieder wird das Gefühl der Einsamkeit in seinem Werk so präsent wie nach dem Tod Elisabeths 1977. In einer Polaroidserie fotografiert Kertész Szenen und Glasfiguren vor einem Fenster. Es trennt ihn von der wirklichen Welt. Die Reihe ist im ungarischen Nationalmuseum in Gegensatz zum Rest der Ausstellung in einem dunklen Raum installiert.

Am Ende der Ausstellung bleibt ein Eindruck: Kertész hat am Ende seines Lebens nicht nur ein beeindruckendes Gesamtwerk geschaffen, er hat die Reportagefotografie verändert. Kertész gelang es, nie nur Szenen sondern immer auch Stimmungen einzufangen. Die André Kertész Retrospektive ist tatsächlich ein visuelles Tagebuch, das des Lebens eines visuellen Poeten.

JACQUELINE GOEBEL

ANDRÉ KERTÉSZ RETROSPEKTIVE

Bis 31. Dezember 2011

Öffnungszeiten:

täglich, außer Montag,

10 bis 18 Uhr

Tickets:

2500 Forint,

für Studenten und Senioren

1250 Forint

Ungarisches Nationalmuseum

VIII., Múzeum körút 14-16.